

Wir sind alle
gleich?!

Wir danken

Wir sind alle gleich?! Menschenrechte – Jugendliche aus Argentinien und Deutschland fragen

**Themenmappe für die Arbeit
mit Konfirmand_innen und Jugendlichen**
Mirjam Köhler, Nadine Köhler, Hamburg 2012

Wir danken:

Rainer Franke, Konfirmand_innen-Beauftragter im Pädagogisch-Theologischen Institut der Nordkirche und Bärbel Fünfsinn, Claudia Hug, Lateinamerikareferat im Zentrum für Mission und Ökumene, für die fachliche Beratung, Mona Kliem, Freiwillige in Argentinien 2009/10 für weitere Fotos und Interviews.

Ohne die Offenheit und Bereitschaft der Jugendlichen und Kolleg_innen des Menschenrechtsbüros in Argentinien gäbe es dieses Material nicht.

Muchísimas gracias

Inhalt

EINLEITUNG	3
ZUR BENUTZUNG DIESER ARBEITSMAPPE	4
MODUL 0 – AKTION ZU BEGINN	5
Aufwärmspiel (M 0)	6
Arbeitsblatt: Fragebogen (M 0A)	7
Fragebögen der argentinischen Jugendlichen (M 0C)	8
Arbeitsblatt: Karte Argentinien (M 0D)	22
MODUL 1 – FREIHEIT	23
Arbeitsblatt: Menschenrechtsartikel 1 + 3 (M 1)	24
Arbeitsblätter: Begriffe (M 1C)	25
MODUL 2 – DISKRIMINIERUNG	26
Arbeitsblatt: Menschenrechtsartikel 7 (M 2)	28
Arbeitsblatt: Treppe abwärts (M 2A)	29
Arbeitsblatt: Bibelverse (M 2B)	30
Arbeitsblatt: keine Treppe (M 2C)	31
MODUL 3 – GOTTESVORSTELLUNGEN	32
Arbeitsblatt: Menschenrechtsartikel 18 (M 3)	34
Arbeitsblätter: Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika (M 3A)	35
Arbeitsblatt: Liedtext „A Dios le pido“ (M 3B)	41
MODUL 4 – MEINUNGSÄUSSERUNG UND MITBESTIMMUNG	42
Arbeitsblatt: Menschenrechtsartikel 19 + 21 (M 4)	44
MODUL 5 – WERTE	45
Arbeitsblatt: Menschenrechtsartikel 25 (M 5)	47
Arbeitsblätter: Kontinente (M 5A)	48
Arbeitsblatt: Weltverteilungsspiel (M 5B)	53
Arbeitsblätter: Auto und Bildschirm (M 5C)	55
MODUL 6 – VERANTWORTUNG	57
Arbeitsblatt: Menschenrechtsartikel 29 (M 6)	60
ANDACHT ZUM ABSCHLUSS	61
MENSCHENRECHTE	62
MENSCHENRECHTSBÜRO IN BUENOS AIRES	65

Einleitung

Nach vielen Jahren Kinder- und Jugendarbeit in zwei Kirchengemeinden in und bei Hamburg lernten wir in Argentinien das Leben von einer anderen Seite kennen. Die tägliche Konfrontation mit Armut und Gewalt ließ in uns die Idee reifen, etwas von unseren Erfahrungen weiterzugeben. Durch unsere Arbeit in einem ökumenischen Menschenrechtsprojekt mit Frauen und Jugendlichen im Großraum Buenos Aires wurde uns klar, wie wichtig es ist, gerade mit jungen Menschen zum Thema Menschenrechte zu arbeiten. In unserer Arbeit mit Konfirmand_innen in Deutschland haben wir Themen wie Respekt, Diskriminierung, Mobbing und Gewalt immer wieder erlebt und besprochen. Dies alles findet sich in den Menschenrechten wieder, sie betreffen uns hier in Deutschland und Menschen in der Welt. Es geht darum, wie wir miteinander umgehen und füreinander eintreten können. Was könnte „christlicher“ sein als dieses Thema? Wir hoffen, dass möglichst viele Gemeinden neben den klassischen Themen des Konfirmanden-Unterrichts diesem Thema Raum geben.

Aber auch in Jugendgruppen und Schule ist die Arbeitsmappe einsetzbar. Mit ihr ermöglichen wir Konfirmand_innen und Jugendlichen, Teamer_innen und Unterrichtenden einen Blick über „den Tellerrand“ zu werfen. Sie werden angestoßen, sich Gedanken darüber zu machen, was in unserer Welt passiert, was wir damit zu tun haben, und lernen, neue Impulse für ihr direktes Umfeld zu geben.

Um den Konfirmand_innen das Thema Menschenrechte und auch die argentinische Kultur etwas näherzubringen, haben wir Interviews mit argentinischen Jugendlichen geführt. Jede Konfirmandin bekommt dieselben Fragen in einem Fragebogen und die Antworten eines argentinischen Jugendlichen und fühlt sich dadurch persönlich angesprochen.

Mit dem vorliegenden Material möchten wir nicht feststellen, wie arm andere sind und wie gut wir es (meistens) haben. Es liegt uns vielmehr daran, dass Jugendliche über sich selbst und eigene Selbstverständlichkeiten nachdenken, sich der eigenen Verantwortung sich selbst und unseren Nächsten – nah und fern – gegenüber klar zu werden. Wir hoffen, das ist uns gelungen.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Arbeitsmappe haben, dann zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns über jede Rückmeldung. Nun wünschen wir viel Erfolg mit der Arbeitsmappe und dem Thema Menschenrechte.

*„Dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass
Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit
vom Himmel schaue“ (Psalm 85, 11-12)*

*In diesem Sinne,
Mirjam Köhler und Nadine Köhler,
Hamburg, im Januar 2012*

Zur Benutzung dieser Arbeitsmappe

Das Material ist so zusammengestellt, dass Sie es sowohl an Konfirmanden-Tagen, einem Konfirmanden-Wochenende als auch in einzelnen Konfirmanden-Stunden nutzen können. Wichtig ist, dass Sie die „Aktion zu Beginn“ durchführen, in der die Jugendlichen eine Einführung ins Thema erhalten und die argentinischen Jugendlichen kennenlernen. Die Interviews werden in den Modulen immer wieder eine Rolle spielen.

Das Material ist in 6 unterschiedliche Module gegliedert. Sie orientieren sich an ausgewählten Menschenrechten, die uns in Bezug auf die Lebenswelten von Jugendlichen sinnvoll erschienen. In den Modulen spielen neben den Menschenrechten immer Fragen und Antworten der argentinischen Jugendlichen und der Konfirmand_innen eine Rolle. In jedem Modul gibt es verschiedene Vorschläge, das jeweilige Thema zu bearbeiten. Sie wählen aus, was Sie am meisten anspricht und am besten zur Gruppe passt. Zusätzlich benötigtes Material und die Texte der verschiedenen Menschenrechte zu jedem Modul befinden sich auf der CD-Rom, gekennzeichnet mit „M“ und der jeweiligen Modulnummer.

Wir haben zu jedem Modul eine ungefähre Zeitdauer angegeben. Viele Module dauern ca. 35 Minuten, sodass die Jugendlichen an einem Konfirmanden-Tag auch gut an Stationen arbeiten können. Die Dauer hängt natürlich stark von der Gruppendynamik ab, je nachdem, wie sich Einzelne einbringen.

BEISPIEL FÜR EINEN KONFIRMANDEN-TAG VON 9.30 – 14 UHR

9.30 Uhr	Plenum Begrüßung Lied Gruppenrituale Aktion zu Beginn
10.50 Uhr	Stationen (je 35 Min., es gibt 5 Stationen, es sollten 2 vor und 3 nach der Pause geschafft werden)
Modul 1	Freiheit (Filme)
Modul 2	Diskriminierung (Stufenmodell)
Modul 3	Gottesvorstellungen (Glaubensbekenntnisse)
Modul 5	Werte (Weltverteilungsspiel)
Modul 6	Verantwortung („Barmherziger Samariter“)
11.25 Uhr	Wechsel
12.00 Uhr	Pause
12.20 Uhr	Stationen
12.55 Uhr	Wechsel
13.30 Uhr	Andacht Organisatorisches
14 Uhr	Ende & Aufräumen (in diesem Fall wurde aus Zeitmangel ein Modul weggelassen)

Übersicht

1. Aufwärmspiel „Meine Position“
2. Power-Point-Präsentation
3. Konfis füllen Fragebogen aus
4. Konfis erhalten den gleichen Fragebogen mit Antworten einer/ eines argentinischen Jugendlichen
Kennenlernen des Landes und der argentinischen Jugendlichen

Material

- M 0
- M 0A
- M 0B (auf CD)
- M 0C
- M 0D
- M 0E
- Beamer, Leinwand
- 3 Pappen (beschriftet mit GERECHT, UNGERECHT und WEISS NICHT)

• Ablauf

1. Aufwärmspiel „Meine Position“ (M 0) (ca. 15 Minuten)

Auf dem Fußboden liegen je eine Pappe mit Aufschrift GERECHT, UNGERECHT und WEISS NICHT. Die Konfirmand_innen stehen. Die Aussagen (siehe M 0) werden nacheinander vorgelesen. Nach jeder Aussage sollen die Konfirmand_innen sich positionieren. Wenn sie sich zu der jeweiligen Farbe gestellt haben, werden einzelne Personen aufgefordert, ihre Entscheidung zu begründen.

Hinweis: Das Aufwärmspiel dauert je nach Gruppe unterschiedlich lang, da unterschiedlich viel diskutiert wird. Es kann nach 15 Minuten abgebrochen werden, auch wenn noch Punkte übrig sind.

2. Power-Point-Präsentation zu Menschenrechten und Argentinien (ca. 15 Minuten) Die Präsentation (M 0B) gibt eine Einführung ins Thema Menschenrechte und in das Land Argentinien.

3. Fragebogen (ca. 10 Minuten) Die Konfirmand_innen füllen den Fragebogen (M 0A) aus.

4. Kennenlernen der argentinischen Jugendlichen (ca. 15 Minuten)

Der Konfirmand erhält den gleichen Fragebogen (M 0C) mit Antworten einer argentinischen Jugendlichen mit Foto. Diese Jugendliche wird die Konfirmandin in den Modulen begleiten.*

Um die Partner_innen kennenzulernen, sollen die Konfirmand_innen die Antworten mit den eigenen vergleichen und sich in Murmelgruppen (3 - 4 Personen) über einzelne Fragen und Antworten austauschen. Zur Verstärkung kann die Landkarte (M 0D) gezeigt werden, die Orte, in denen die Jugendlichen leben, sind markiert.

Impulsfragen: Was weiß ich von Argentinien? Welche Sprache sprechen die Menschen dort? etc.

Im Anschluss kann mit den Modulen begonnen werden.

* Es gibt Antwort-Fragebögen von 13 verschiedenen Jugendlichen unter M 0C.

Aufwärmspiel „Meine Position“

Auf dem Fußboden liegt je eine Pappe beschriftet mit GERECHT, UNGERECHT und WEISS NICHT. Die Konfirmand_innen stehen. Die Aussagen werden nacheinander vorgelesen. Nach jeder Aussage sollen sie sich positionieren: GERECHT, UNGERECHT oder WEISS NICHT? Wenn die Konfirmand_innen sich zu der jeweiligen Farbe gestellt haben, werden einzelne Personen gebeten, ihre Entscheidung begründen.

- Ein Mitschüler hat nicht für die Englischarbeit gelernt und schreibt deshalb eine Sechs.
- Deine Schwester ist nur ein Jahr älter als du, darf aber abends eine Stunde länger wegbleiben.
- Eine Familie aus Afghanistan soll abgeschoben werden. Sie wird abgeschoben, weil dort kein Krieg mehr ist. Die beiden Kinder sind in Deutschland geboren, 6 und 8 Jahre alt, und haben Afghanistan noch nie gesehen. Trotzdem sollen sie zurück, so ist das Gesetz.
- Einer aus deiner Schule wird auf dem Nachhauseweg verprügelt, weil er den anderen vorher beschimpft und beleidigt hat.
- Ein Mitkonfirmand wird nicht konfirmiert, weil ihm acht Gottesdienste fehlen.
- Ein Mitkonfirmand wird konfirmiert, obwohl er die Hälfte der Zeit gefehlt hat.
- Eine Frau wird obdachlos. Sie wird aus ihrer Wohnung geworfen, weil sie alkoholkrank ist. Sie gibt ihre ganze Sozialhilfe für Bier und Schnaps aus und bezahlt die Miete nicht mehr.
- Deutsche haben im Schnitt 43-mal mehr Geld als Afrikaner.
- Ein behindertes Mädchen darf nicht in eure Klasse kommen, weil eure Eltern Angst haben, dass ihr deshalb weniger oder Falsches lernt.
- Drei Männer arbeiten auf der gleichen Baustelle. Der eine 8 Stunden, der Zweite 5 Stunden und der Dritte 3 Stunden. Alle bekommen am Ende den gleichen Lohn.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht:

In diesem Ort wohne ich:

Mit wem ich zusammenwohne:

1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

4. Was stört mich?

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

11. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?

12. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:

14. Was ist meine größte Angst?

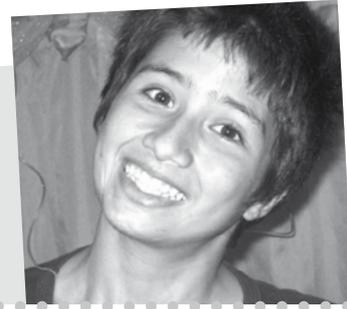
15. Was ist mein größter Traum?

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Alexander, 13 Jahre, männlich*
 In diesem Ort wohne ich: *Quilmes / West*
 Mit wem ich zusammenwohne: *Eltern und 10 Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:
Ich stehe um 11 Uhr auf. Um 12.30 Uhr gehe ich mit meinen Geschwistern in die Schule. Um 17.30 Uhr bin ich wieder zu Hause. Dann mache ich Einkäufe für die Familie und trinke Mate (Nationalgetränk) mit der Familie. Dann passe ich auf meine Geschwister auf, gucke TV, koche und esse Abendessen. Um 0.30 Uhr gehe ich ins Bett.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:
Nicht zur Schule gehen, nicht auf meine Geschwister aufpassen und den ganzen Tag auf der Straße spielen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben? *Jung zu sein.*

4. Was stört mich?
Ich würde in ein anderes Land ziehen, z.B. in die USA, dort ist die Technologie weiter, hier ist es schlechter als dort.

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren:
Mein Talent nutzen, um meine Kinder zu ernähren, in den USA leben, etwas ruhiger.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:
Wofür sind wir auf dieser Welt?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?
Das zu machen, was du willst. Fernsehen.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?
Um 3 Uhr morgens ein Eis zu kaufen, ohne dass ich eine Waffe in meinem Rücken spüre.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?
Dass die Polizei gar nichts macht.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?
Eine Legende, von der wir nicht wissen, ob sie wahr ist.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?
Er ist sehr schön und sehr ruhig.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke? *Es ist gut.*

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:
Dass es keine Kriege, Morde und keinen Hunger mehr gibt.

14. Was ist meine größte Angst?
Dass meine Familie stirbt.

15. Was ist mein größter Traum?
Dass es meiner Familie gut geht und dass wir Geld für Essen haben.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?
Wir brauchen Weltfrieden.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Andre, 13 Jahre, männlich*

In diesem Ort wohne ich: *Charata, San Antonio*

Mit wem ich zusammenwohne: *Eltern und 5 Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Um 6.30 Uhr muss ich aufstehen und von 7.30 bis 12.30 Uhr in der Schule sein. Zu Hause bade ich und esse, danach gehe ich zu einem Kurs in die Schule, von 14 bis 19 Uhr. Dann gehe ich nach Hause und sehe fern. Um 22 Uhr gehe ich ins Bett.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Ball spielen und rausgehen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Mich zu amüsieren.

4. Was stört mich?

Meine Familie.

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Mit drei Kindern in Charata leben.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte,

die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Was müsste man tun, um frei zu sein, um harmonisch und glücklich zu leben?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Frei sein heißt, die Dinge zu tun, die ich will, ohne die Erlaubnis meiner Eltern.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Mich sicher zu fühlen bei den Dingen, die ich tue.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Wenn du etwas Schlimmes tust und dann nicht dafür bezahlen musst.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Jemand Großes, Gutes, der dir hilft im Guten und Schlechten. Der dir Hoffnung gibt. Man muss glauben, damit er dir hilft.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Mein Viertel? Es gibt viel Schlechtes, viele Drogen und viel Streit.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?

Es ist ein Desaster, es werden jeden Tag welche umgebracht, das sehe ich im TV.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:

Dass der Missbrauch von Frauen aufhört.

14. Was ist meine größte Angst?

Dass meiner Familie etwas passiert.

15. Was ist mein größter Traum?

Dass meine Familie wieder zusammen ist.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Der Missbrauch von Frauen muss aufhören.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Anibal, 14 Jahre, männlich*

In diesem Ort wohne ich: *Charata, San Antonio*

Mit wem ich zusammenwohne: *Eltern, Onkel, 4 Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Ich stehe um 11 Uhr auf. Um 12.30 Uhr gehe ich mit meinen Geschwistern in die Schule. Um 17.30 Uhr bin ich wieder zu Hause. Dann mache ich Einkäufe für die Familie und trinke Mate (Nationalgetränk) mit der Familie. Dann passe ich auf meine Geschwister auf, gucke TV, koche und esse Abendessen. Um 0.30 Uhr gehe ich ins Bett.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Nicht zur Schule gehen, nicht auf meine Geschwister aufpassen und den ganzen Tag auf der Straße spielen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Zu spielen, meine Familie und meine Freunde.

4. Was stört mich?

Das Verhalten und die Art meiner Familie.

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Ich arbeite, bin verheiratet und habe Kinder.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte,

die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Warum ist es ungerecht?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Wenn einer die Freiheit fühlt, dann kann er machen, was er will in dem Moment.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Menschen zu verteidigen.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Gesetzlosigkeit und Chaos.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Liebe, Frieden und Hoffnung.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich,

wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Ist lustig hier, es gibt tolle Leute.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich,

wenn ich an mein Land denke?

Es gibt schöne Orte.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte,
welche wäre es:

Das Schlechte würde ich ändern: Morde und Raube.

14. Was ist meine größte Angst?

Meine Eltern oder Geschwister zu verlieren.

15. Was ist mein größter Traum?

Zu studieren.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und

die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Dass nicht einer den anderen diskriminiert.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: Damian, 18 Jahre, männlich

In diesem Ort wohne ich: Casers, Buenos Aires

Mit wem ich zusammenwohne: meiner Freundin



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:
Ich arbeite in einer Polsterei von 8 bis 17 Uhr. Wir machen Sessel und reparieren sie. Danach habe ich frei, ich komme hier ins Jugendzentrum „La Paloma“. Danach nichts ... ich gehe nach Hause, trinke Mate (Nationalgetränk), ich entspanne ein bisschen. Ein normaler Tag, wie immer.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:
Entspannt, wenn ich nicht arbeiten müsste, ruhig.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?
Alles. Ich bin glücklich, so, wie es ist.

4. Was stört mich?
Nichts, eine andere Arbeit finden wäre das Einzige.

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren: *In einem Haus leben mit meinen Kindern und meiner Frau und arbeiten.*

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:
Warum gibt es so viel Elend? Warum so viel Gewalt, Aggression und Morde?

7. Was bedeutet für mich Freiheit? Die Freiheit?
Wunderbar! Sich frei fühlen, das Leben genießen, sich gut fühlen, froh sein, ruhig und glücklich.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?
Ich weiß nicht, was Sicherheit bedeutet, weil ich nur Unsicherheit kenne: Es wird umgebracht und geraubt. Ich kann dir nicht sagen, was Sicherheit ist.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?
Dass die Mehrheit der Polizisten bestechlich ist und es Richter gibt, die gar nichts interessiert.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?
Ich bin nicht besonders gläubig, aber ich glaube, dass jemand die Erde geschaffen hat.

11. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?
Es gibt gute und schlechte Dinge. Raub, Mord, Schläge und Entführungen, wie in jedem Viertel. Ich denke, dass sich viele Dinge ändern müssen.

12. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke? Mein Land? Es ist sehr schön, es gibt schöne Orte, unser Land hat viel Geschichte, es ist touristisch interessant: viele Landschaften, Berge, Meer, Flüsse, viele schöne Dinge. Es ist ein wunderschönes Land. Aber ich kenne nicht so viel davon.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es: Dass man versucht, alles zu verändern, dass es sicher ist und dass es uns gut geht. Dass es keine Vergewaltigungen gibt, keine Überfälle, keine Morde und keine Plünderungen.

14. Was ist meine größte Angst? Weiß nicht, ich habe Angst, aber vor etwas Großem ... weiß nicht.

15. Was ist mein größter Traum? Mein größter Traum ist, glücklich zu sein. Einen Menschen zu haben, den ich liebe. Eine Familie und ein Haus zu haben, dass es mir finanziell und gesundheitlich gut geht. Mich gut zu fühlen und glücklich zu sein.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind? Freiheit für alle!

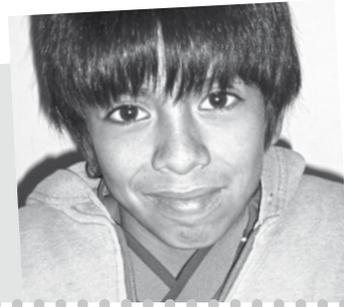


● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Diego, 13 Jahre, männlich*

In diesem Ort wohne ich: *Charata, San Antonio*

Mit wem ich zusammenwohne: *Eltern, 2 Schwestern, 4 Brüder*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:
Ich stehe um 6.30 Uhr auf, dann gehe ich zur Schule bis 11.50 Uhr. Dann gehe ich zum Essen, danach zu einem Kurs und zum Sport, oder ich gucke Fernsehen (kommt auf den Tag an). Um 17.15 Uhr hole ich meine Schwester von der Schule ab, sehe Fernsehen, spiele, esse, und um 22 Uhr gehe ich ins Bett.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:
Mit meinen Geschwistern spielen und zu Verwandten gehen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?
Mit meinem Bruder und meinem Vater zusammen sein und reden.

4. Was stört mich?
Dass wir nicht glücklicher sind. Dass es uns nicht besser geht.

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren: *In Charata leben, im eigenen Haus. Verheiratet mit vier Kindern.*

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:
Was müssen wir tun, um Glück zu erfahren?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?
Dass wir alles tun können, spielen, das machen, was wir wollen, und glücklich sein.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?
Dass es uns gut geht, meiner Familie.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?
Wenn Verbrecher nicht bestraft werden.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?
Ein besserer Weg fürs Leben.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?
Viele Freunde und nette Nachbarn. Aber die Typen trinken Alkohol, weil bei mir um die Ecke ein Kiosk ist.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?
Wir haben eine Präsidentin, die was tut. Das Land ist schon viel besser.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:
Dass es keinen Raub und Mord mehr gibt.

14. Was ist meine größte Angst?
Höhenangst.

15. Was ist mein größter Traum?
Fußballspieler zu werden.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?
Das Land muss besser werden für alle.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Federico, 13 Jahre, männlich*

In diesem Ort wohne ich: *San Antonio, Charata*

Mit wem ich zusammenwohne: *Vater, Onkel, 4 Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Um 6.30 Uhr stehe ich auf. Von 7.30 Uhr bis 11.50 Uhr gehe ich zur Schule. Von 14 bis 18 Uhr gehe ich wieder zu einem Kurs in die Schule. Dann sehe ich fern, und um 20 Uhr gehe ich schlafen.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Ich würde angeln gehen, Tauben schießen, zu Partys und ins Zentrum gehen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Lernen und meine Familie.

4. Was stört mich?

Dass ich rebellisch bin.

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und arbeite in Charata.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte,

die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Warum ist es ungerecht?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Dass wir rausgehen können.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Dass man auf die Familie aufpassen muss.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Ungerechtigkeit ist schlecht. Alle müssten gerecht sein und niemanden betrügen.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Liebe und Geborgenheit.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Mein Viertel? Es gefällt mir. Aber nicht, dass die Idioten Drogen nehmen. Meine Stadt ist schön und groß.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?

Es gibt schöne Orte.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:

Drogen und Alkohol zu vernichten.

14. Was ist meine größte Angst?

Ich habe keine Angst.

15. Was ist mein größter Traum?

Auto oder Motorrad fahren.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und

die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Dass wir alle glücklich leben.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: Ignacio (Spitzname: Nacho), 16 Jahre, männlich
In diesem Ort wohne ich: La Pojot, Buenos Aires
Mit wem ich zusammenwohne: Mutter



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:
Ich gehe raus, schlafe fast den ganzen Tag. Von 18 - 21 Uhr gehe ich in die Schule. Danach trinke ich einen Wein an der Ecke von meinem Haus.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:
Ruhig, nichts Besonderes machen. Nicht über mein Leben nachdenken.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?
Das Einzige, was ich wirklich habe, ist meine Freundin und meine zwei Neffen. Einer ist 4 Jahre alt und der andere zwei Monate.

4. Was stört mich?
Vieles: arbeiten und die Schule. Besser nicht so viel auf der Straße rumhängen. Ich sollte das An-der-Ecke-Rumhängen ein bisschen lassen.

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren:
Kann sein, dass ich auswandere. Nach Brasilien.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:
Warum wir geschaffen wurden. Es muss doch einen Grund geben, oder?!

7. Was bedeutet für mich Freiheit?
Dass du einen Haufen Dinge machen kannst in deinem Leben, so wie mal aus dem Land rauszukommen. An Orte, die du nicht kennst. Ich kenne kein anderes Land, nur den Norden von Argentinien.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?
Du musst wachsam sein. Man muss auf die Menschen um einen herum aufpassen.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?
Die Justiz von heute schickt Verbrecher nur ein paar Jahre ins Gefängnis, das sollte anders sein.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?
Jemand, der uns von oben sieht, der Schöpfer der Menschheit. Es ist jemand, dem man vertrauen kann.

11. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?
Mein Viertel? Ätzend! Ständig werden wir ange-macht. Das ist es, was fast jeden Tag passiert.

12. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?
Ich denke, es ist ein gutes Land, weiß nicht, warum ...

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es: Dass es keinen Raub und keine Vergewaltigungen mehr gibt.

14. Was ist meine größte Angst?
Meine größte Angst? Meine Mutter zu verlieren. Sie war wenig Mutter für mich, aber wenn ich sie brauche, ist sie da. Und dass einem Familienmitglied etwas passiert.

15. Was ist mein größter Traum?
Ich träume von vielen Dingen. Irgendwann heiraten und ein Kind haben.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?
Es müsste mehr gearbeitet werden und mehr Geld für Arbeitende geben, mehr Geld für Familien.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Maria, 17 Jahre, weiblich*

In diesem Ort wohne ich: *Ciudad Cultra, Buenos Aires*

Mit wem ich zusammenwohne: *Vater, Tochter und zwei Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Ich stehe früh auf, weil ich eine Tochter habe, sie ist 2 Monate alt. Dann frühstücke ich, mein Vater kocht währenddessen. Am Nachmittag gucke ich Fernsehen, und dann gehe ich zur Schule, von 18 - 21 Uhr. Wenn ich zurückkomme, habe ich viel zu tun.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Ein bisschen rausgehen mit meiner Tochter und meinen Freunden, ein normaler Tag. Wie am Wochenende, aber ohne Schule.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Meine Tochter, nichts weiter.

4. Was stört mich?

Ich glaube dass es gut so ist, mit dem, was ich habe.

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Zu Hause bleiben, dann arbeitet meine Tochter.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Was ich fragen würde? Ich würde nicht fragen, weil es eh immer nur nach den „Sagern“ geht.

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Freiheit ist, wenn du rausgehen kannst und das machen kannst, was du willst, denn es ist mein Recht! Auf die Straße zu gehen. Dass du nicht nur deinen begrenzten Raum zum Bewegen hast.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Wenn ich zu Hause bin und weiß, jemand ist da, der auf mich aufpasst. Das ist es für mich.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Wenn dir etwas passiert und dann vom Gesetz her nicht durchgegriffen wird.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Jemand, an den man glauben kann, wenn dir etwas Schlechtes passiert. Wie ein Vertrauter.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke? Es ist ein Problem. Alle Armenviertel sind ein Problem. Es gibt viele Scheißkerle, die einen ausrauben. Das ist das Normale in allen Vierteln, du wirst ausgeraubt, die nehmen Drogen an der Ecke und in deinem Hauseingang.

Es ist ein Problem. Alle Armenviertel sind ein Problem. Es gibt viele Scheißkerle, die einen ausrauben. Das ist das Normale in allen Vierteln, du wirst ausgeraubt, die nehmen Drogen an der Ecke und in deinem Hauseingang.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke? Es ist wirklich gut, es gibt mehr Arbeit und wir bekommen mehr Sachen, sie helfen dir finanziell. Ist echt gut, wie heißt sie noch? Christina Kirchner, die Präsidentin, sie hilft. Das gefällt mir.

Es ist wirklich gut, es gibt mehr Arbeit und wir bekommen mehr Sachen, sie helfen dir finanziell. Ist echt gut, wie heißt sie noch? Christina Kirchner, die Präsidentin, sie hilft. Das gefällt mir.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es: Ich würde alle Typen wegsperren, die durch die Gegend gehen und vergewaltigen. Die, die dann bleiben, sind die Guten.

Ich würde alle Typen wegsperren, die durch die Gegend gehen und vergewaltigen. Die, die dann bleiben, sind die Guten.

14. Was ist meine größte Angst?

Meine größte Angst ist, dass meiner Tochter etwas passiert durch die Probleme, die da sind.

15. Was ist mein größter Traum?

Meine Mutter wiederzusehen.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen müssen respektiert werden.

● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Micaela, 15 Jahre, weiblich*

In diesem Ort wohne ich: *Solano, Buenos Aires*

Mit wem ich zusammenwohne: *Mutter und vier kleine Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Ich stehe um 8 Uhr morgens auf, frühstücke und gehe zur Schule von 9.30 - 12.30 Uhr. Danach komme ich zurück, meine Mutter bringt meine Geschwister in den Kindergarten, und ich bleibe mit den zwei Kleineren (Alejandro und Lautaro) zu Hause. Ich bleibe, bis meine Mutter zurückkommt, dann ist Merienda (Nachmittags-Snack). Das ist alles. Woanders gehe ich nicht hin.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Mit meinen Freundinnen den ganzen Tag am Strand des Flusses entlangzuspazieren. Spazieren gehen, mehr nicht.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Dass wir jetzt ruhig leben mit meiner ganzen Familie.

4. Was stört mich?

Ich will wieder wegziehen aus diesem Viertel. Ich will in der Nähe des Flusses sein mit meiner Familie.

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Ich will nicht so viele Kinder wie meine Mutter haben. Sie hat sieben. Ich möchte zwei oder drei. Nicht so viele, damit es ihnen an nichts fehlt. Ich lebe mit meinem Partner in einem eigenen Haus. Ich werde meine Mutter weiter sehen und hoffe, dass es meinen Geschwistern gut geht.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte,

die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Warum gibt es so viel Ungerechtigkeit im Leben?

Warum gibt es so viel Tode und schlechte Menschen?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Freiheit bedeutet für mich, nicht gesagt zu bekommen, was ich zu tun habe. Nur gute Sachen. Dass man etwas machen kann, ohne dass jemand etwas sagt.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Sicherheit gibt es auf der Straße fast gar nicht. Es passieren viele Dinge mit den Kleinen, die am meisten unter der Gewalt leiden. Es gibt keine Sicherheit, schon gar nicht auf der Straße. So war es in meinem alten Viertel, hier fühle ich mich sicher. Autos rasen hier lang, und wenn ein Kind auf der Straße ist, dann gibt's einen Crash und tschüss.*

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Ungerechtigkeit ist das, was es am meisten von allen Dingen auf der Welt gibt. Überall gibt es Ungerechtigkeit. Z.B.: Dass es Typen gibt, die nichts anderes machen, als die Kinder den ganzen Tag zu misshandeln.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Ich weiß es nicht. Gott ist für mich existent und gleichzeitig nichtexistent. Es ist eine höhere Kraft, die die Leute beeinflusst, aber nur die guten. Der Einfluss auf die schlechten Menschen kommt nicht von Gott, glaube ich. Gott ist der Vater der ganzen Welt.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Mein altes Viertel ist schön und ruhig. Dort ist es ruhig, ich kenne quasi jeden, dort sind gute Leute. Hier kenne ich fast niemanden, aber die, die ich kenne, sind von der Schule. Es sind gute und anständige Leute. → → →

● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Micaela, 15 Jahre, weiblich*

In diesem Ort wohne ich: *Solano, Buenos Aires*

Mit wem ich zusammenwohne: *Mutter und vier kleine Geschwister*



12. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?

Ich mag es. Manchmal kommen mir die ganzen Dinge, die passieren, ungerecht vor. Es gibt viele Kinder, die nicht zur Schule gehen, die an der Ecke herumstehen. Man müsste etwas tun. Sie sind die ganze Zeit auf Drogen. Man müsste etwas gegen Drogen tun; der Staat und die Regierung.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:

Dass die Leute vernünftig und respektvoll sind. Dass sie sich an Geschwindigkeitsbegrenzungen halten, denn es sterben viele im Straßenverkehr.

14. Was ist meine größte Angst?

Dass ich meine Familie verliere. Dass meiner Mutter oder meinen Geschwistern etwas passiert.

15. Was ist mein größter Traum?

Dass ich mit meiner Familie zusammenleben kann, bis wir alt sind, und dass es nicht so viel Unsicherheit auf der Straße gibt. Und ich möchte Sozialarbeiterin werden.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Es müsste Vorschrift sein, dass alle Kinder in den Kindergarten gehen und die Schule beenden, damit sie studieren können. Denn es gibt Kinder, die die Schule nicht beenden und dann nichts tun. Sie sammeln dann Kartons (als Arbeit).

* Micaela hat zum Zeitpunkt des Interviews mit ihrer Mutter und den Geschwistern in einem Frauenhaus gelebt. Sie sind vor ihrem gewalttätigen Stiefvater geflohen.

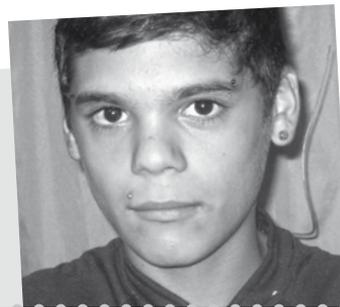


● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Nahuel, 15 Jahre, männlich*

In diesem Ort wohne ich: *Quilmes-West*

Mit wem ich zusammenwohne: *Mutter, Geschwister*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Um 6.45 Uhr gehe ich zur Schule. Um 14.15 Uhr komme ich zurück. Dann gibt es Essen, ich helfe beim Putzen, mache Hausaufgaben und gehe raus. Ich spiele auch gern Schach und Fußball. Um 24 Uhr gehe ich dann schlafen.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Aufstehen und alles gemeinsam mit der Familie machen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Jung zu sein! Ich will nicht arbeiten, heiraten und Verantwortung haben.

4. Was stört mich? *Nichts.*

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Ich bin glücklich, habe ein Kind und ein Haus. Mir fehlt es an nichts. Ich lebe in einem anderen Viertel in der Stadt.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte,

die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Warum ist es so hart? Wie lebt man das Leben? Wie steuert man es?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Frei sein heißt, auf die Straße gehen und nicht ausgeraubt zu werden.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Durch eine Waffe, durch einen Polizisten geschützt zu sein.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Es gibt zu viel davon.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Mein ganzes Leben, ich bin Christ.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich,

wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Es ist sehr hässlich hier, es gibt Drogen und Lärm. Viele haben Angst.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich,

wenn ich an mein Land denke?

Es ist schön, es gibt hübsche Mädchen und Messi (den Fußballer).

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte,

welche wäre es:

Dass wir alle normal sind und es keine Diebe und Vergewaltiger gibt.

14. Was ist meine größte Angst?

Dass jemand aus meiner Familie stirbt.

15. Was ist mein größter Traum?

Geld zu haben und eine Familie.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und

die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Ein Mörder müsste für immer ins Gefängnis.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Roxana, 15 Jahre, weiblich*

In diesem Ort wohne ich: *San Antonio, Charata*

Mit wem ich zusammenwohne: *Eltern, 2 Geschwister, 1 Neffe*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Um 10 Uhr stehe ich auf und mache das Haus sauber. Von 14 -19 Uhr gehe ich in die Schule. Dann spiele ich Basketball und sehe Fernsehen. Um 23 Uhr gehe ich ins Bett

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Den ganzen Tag fernsehen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben? *Alles.*

4. Was stört mich? *Nichts.*

5. Wie lebe ich, und was mache ich

(in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Ich habe zwei Kinder, nicht mehr. Ich bin verheiratet, lebe in Charata und arbeite.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Warum ist es nicht schöner?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Einen Tag frei zu haben.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Sehr geschützt zu sein.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Wenn Mörder nicht bestraft werden.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Er ist ein Vater.

11. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Mein Viertel? Es gefällt mir, es ist ruhig und ich mag meine Stadt, aber um etwas anderes kennenzulernen, würde ich woanders wohnen wollen.

12. Was fällt mir ein /Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?

Es ist schön und ruhig.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:

Dass es keine Diebe mehr gibt.

14. Was ist meine größte Angst?

Dass mir etwas passiert.

15. Was ist mein größter Traum?

Eine Familie zu haben und Ruhe.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Alle müssten spenden.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: *Vanessa, 12 Jahre, weiblich*

In diesem Ort wohne ich: *San Antonio, Charata*

Mit wem ich zusammenwohne: *Eltern, 2 Geschwister, 1 Neffe*



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:
Ich stehe um 8 Uhr auf, dann gucke ich Fernsehen und frühstücke. Dann lerne ich und zeichne. Dann esse ich Mittag. Ich mache das Haus sauber. Den ganzen Vormittag passe ich auf meinen Neffen auf. Um 14 Uhr fängt die Schule an, um 18.20 Uhr gehe ich wieder nach Hause. Dann sehe ich Fernsehen und esse Merienda (Nachmittags-Snack). Später gibt es dann Abendessen, und um 23 Uhr lege ich mich schlafen.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:
Ich würde meine Geschwister besuchen, die schon ausgezogen sind. Ich würde spielen und fernsehen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?
Zur Schule gehen. Mit meinen Eltern, Geschwistern und meinem Neffen zusammen zu sein.

4. Was stört mich?
Mein Verhalten, mir fehlt Respekt.

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren:
Arbeiten und wenige Kinder haben.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es: ???

7. Was bedeutet für mich Freiheit?
Frei sein ist, wenn man keine Probleme hat.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?
Mit Vorsicht Auto zu fahren.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?
Dass nicht alle gut und gerecht behandelt werden.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?
Er ist ein Vater, ich fühle es. Ein sehr guter.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?
Hier wohnen gute Menschen, Freunde, alle sind sehr herzlich. Meine Stadt ist sehr schön und ruhig.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?
Sehr schön sind die Städte.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:
Das Böse, z.B. der fehlende Respekt.

14. Was ist meine größte Angst?
Dass ich einen Unfall habe.

15. Was ist mein größter Traum?
Ein Handy zu bekommen.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?
Alle Menschen sollten ein Motorrad haben können.



● Fragebogen

Name / Alter / Geschlecht: Yamila, 15 Jahre, weiblich

In diesem Ort wohne ich: San Antonio, Charata

Mit wem ich zusammenwohne: Eltern und 5 Geschwister



1. So sieht ein ganz normaler Tag in meinem Leben aus:

Ich stehe um 6.30 Uhr auf, die Schule beginnt um 7.30 Uhr und endet um 11.50 Uhr. Dann esse ich zu Hause. Um 14 Uhr gehe ich zu einem Kurs in die Schule bis 18.30 Uhr, oder ich mache Mittagsschlaf und gehe danach zum Sport, hängt vom Tag ab. Dann mache ich sauber und passe auf meine fünf jüngeren Geschwister auf - der Jüngste ist 7 Monate alt -, denn meine Mutter muss bis 21 Uhr arbeiten. Dann lerne ich, esse Abendbrot und gehe um 23 Uhr schlafen.

2. So sähe ein Tag nach Wunsch in meinem Leben aus:

Ich würde bis nachmittags schlafen, dann sauber machen (aber allein und mit Musik), essen und Mittagsschlaf machen. Am Nachmittag würde ich rausgehen, meine Oma besuchen, mit einem Freund rausgehen, Eis essen und früh nach Hause kommen.

3. Was gefällt mir an meinem Leben?

Meine Familie, weil wir zusammenleben und die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen und rauszugehen.

4. Was stört mich?

Dass meine Familie nicht glücklicher ist, weil wir viele Probleme haben, und dass es Drogen gibt.

5. Wie lebe ich, und was mache ich (in meiner Fantasie) in 20 Jahren:

Zusammen mit einem Ehemann, ich habe zwei Kinder und lebe in Charata. Ich bin glücklich und habe Arbeit.

6. Wenn ich eine Frage an die Welt stellen könnte, die mir beantwortet würde, welche wäre es:

Warum können wir nicht immer glücklich sein? Was müssten wir tun, um glücklich zu sein?

7. Was bedeutet für mich Freiheit?

Etwas machen, selbst entscheiden. Freiheit ist, wenn niemand einen verpflichtet.

8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

Sich sicher sein in dem, was wir tun, sei es gut oder schlecht. Denn wenn wir etwas Falsches tun, dann können wir uns entschuldigen, aber wir können es nicht rückgängig machen.

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit?

Wenn die, die das Böse tun, nicht bestraft werden.

10. Was ist Gott für mich? Gibt es ihn oder nicht?

Liebe, Hoffnung und Frieden. Eine gute Person, die uns von dem Bösen befreit und uns hilft in allem, was nur möglich ist.

11. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an meinen Stadtteil denke?

Charata ist total schön, es gibt gute Leute und schöne Viertel. Mein Viertel ist auch schön.

12. Was fällt mir ein / Woran denke ich, wenn ich an mein Land denke?

Es passieren viele schlimme Dinge: Morde, viele Menschen nehmen sich das Leben, es gibt viele Drogen und Alkohol.

13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es:

Dass alle Menschen glücklich sind und es keine Traurigkeit gibt.

14. Was ist meine größte Angst?

Dass meine Mutter oder mein Vater weggehen.

15. Was ist mein größter Traum?

Glücklich zu sein und das Leben zu genießen.

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

Niemand darf seiner Freiheit beraubt werden.



MODUL 1

Freiheit

(ca. 35 Minuten)

ÜBERSICHT

1. Einleitung
2. Bearbeitung
 - Filme ansehen
 - Begriffe für Gefühle nach dem Film wählen
 - Collage erstellen
3. Austausch und Feedback

MENSCHENRECHT(E)

Alle Menschen sind von Geburt an gleich

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen. (Artikel 1)

Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit

Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person. (Artikel 3)

FRAGEBOGEN

7. Was bedeutet für mich Freiheit ?
8. Was bedeutet für mich Sicherheit?

MATERIAL

- M 1
- M 1A (auf CD)
- M 1B (auf CD)
- M 1C (auf A4-Papier schreiben)
- Beamer, Ton, Laptop, Klebepunkte, Pappen (schwarz & weiß), Zeitungen, Zeitschriften, Scheren, Kleber

• Ablauf

Einleitung

In den Artikeln 1 und 3 (M 1) geht es um die Gleichheit aller Menschen und das Leben in Freiheit und Sicherheit. In zwei Filmen, die von argentinischen Jugendlichen und Frauen* selbst gedreht wurden, werden die Konfirmand_innen damit konfrontiert, dass es Gleichheit, Freiheit und Sicherheit nicht überall gibt. Außerdem werden die Konfirmand_innen angeregt, über Freiheit und Sicherheit in ihrer eigenen Lebenswelt nachzudenken.

Bearbeitung

1. Die Filme „Nos pasa lo mismo“ (M 1A) und „Blanco y negro“ (M 1B) werden gezeigt.
2. Es liegen Karten mit Begriffen aus (M 1C). Die Konfirmand_innen entscheiden sich jeweils für drei Wörter, die zu ihrem eigenen Gefühl nach dem Film passen, und kleben darauf einen Klebepunkt. Auswertung: Welche Gefühle wurden am meisten ausgelöst? Warum?
3. **Impulsfrage:** Im letzten Film steht Schwarz und Weiß für Negatives und Positives in der Lebenswelt der Jugendlichen in Argentinien, die diesen Film gedreht haben. Was ist bei uns, in unserer Lebenswelt, schwarz? Was ist weiß? (sammeln)
4. Bilder oder Wörter aus Zeitungen auf schwarze und weiße Pappen kleben, die zur Sammlung aus Punkt 3 passen.

TIPP: Nur 1 - 2 Bilder pro Pappe und Person!

Sonst dauert es sehr lange.

5. Kurze Präsentation der Ergebnisse.

Austausch

Impulsfrage: Was haben die argentinische und unsere Lebenswelt gemeinsam? Im Hinblick auf Freiheit und Sicherheit? (Dazu können auch noch die Antworten Nr. 7 und 8 der argentinischen Jugendlichen aus dem Fragebogen hinzugezogen werden.)

Feedback

Zeit, um offene Fragen zu klären oder eine kurze Blitzlicht-Runde zu machen.

Idee: Wer Spaß dran hat und sich die Zeit nehmen möchte/kann, kann zu dem Film „Blanco y negro“ eine deutsche Version „Schwarz und Weiß“ mit den Ergebnissen der Konfirmand_innen drehen. Den Film würden sicher auch gern die Argentinier_innen sehen!

* Die Filme sind im Projekt „Cine en movimiento“ entstanden. Dieses Projekt ermöglicht vor allem benachteiligten Jugendlichen und Frauen, ihre eigenen Gedanken und Anliegen als Film zu verarbeiten. Sie schreiben das Drehbuch selbst, lernen in Workshops zu filmen und zu schneiden. Die Filme sind schon bei verschiedenen Filmfestivals gelaufen, auch im Ausland.

- *Menschenrechte*

Artikel 1

Alle Menschen sind von Geburt an gleich.

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 3

Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit.

Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Wut

Traurigkeit

Angst

Betroffenheit

Gleichgültigkeit

Freude

Erschrockenheit

Begeisterung

Empörung

Gelassenheit

Ärger

ÜBERSICHT

1. Einleitung und Austausch über Antworten
2. Bearbeitung „Treppen bauen“
3. Austausch und Feedback

MENSCHENRECHT(E)

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich – Diskriminierung verboten

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung. (Artikel 7)

FRAGEBOGEN

9. Was bedeutet für mich Ungerechtigkeit ?

MATERIAL

M 2
M 2A
M 2B
M 2C
Evtl. Leiter, Tisch, Stuhl
DIN- A4-Papier / Kreppklebeband
dicke Filzstifte / Marker

• Ablauf

Einleitung

Artikel 7 (M 2) spricht von einem Zusammenleben ohne Diskriminierung.

Impulsfragen: Wie seht ihr das bei uns?

Sind alle Menschen gleich? Geht es gerecht zu?

Gilt Toleranz, Verständnis und Freundschaft?

(Kurzes Statement der Konfirmand_innen)

Jede liest die Antworten des Jugendlichen aus den Fragebögen (Frage 9). Austausch über die Antworten.

Überleitung

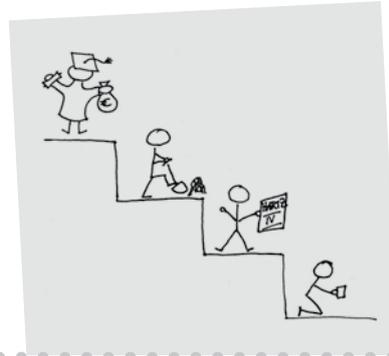
Ungerechtigkeit und Diskriminierung in unserer Welt finden auf allen Ebenen statt: in der Politik der Welt, der Länder, aber auch in unserer Gesellschaft, unter uns.

Impulsfragen: Wie kommt das?

Eine Idee könnte sein: weil einer sich besser oder mehr wert fühlt als eine andere.

Bearbeitung

1. Beispiel (M 2A) (auf großem Plakat, Tageslichtprojektor oder Beamer) zeigen. Treppenmodelle in unseren Köpfen: → → →



- → → Auf der obersten Stufe stehen in unserer Gesellschaft studierte Personen (Selbständige / Akademiker_innen), die oft mehr Geld verdienen. Dann kommen Angestellte / Arbeiter_innen, Hartz-IV-Empfänger_innen und auf der untersten Stufe Menschen, die gar nichts haben, z.B. Obdachlose. Solche Bilder haben wir alle in unseren Köpfen, dass eine Person mehr wert oder besser als eine andere ist. Wir bauen diese Treppen, auch wenn es nicht so sein sollte. Diese Treppen sind gesellschaftlich unterschiedlich, so ist in Argentinien z.B. der „Machismus“ stark vertreten: die gesellschaftliche Meinung darüber, dass Männer mehr wert sind als Frauen. (Zweites Beispiel M 2A)

2. 4-5er Gruppen bilden.
Arbeitsauftrag: Überlegt euch, welche Treppen es in unserer oder anderen Gesellschaften noch gibt.
3. Dann stellen die Konfirmand_innen „ihre Treppe“ dar. Zur Veranschaulichung sollten die Konfirmand_innen auf Papier oder Kreppklebeband schreiben, welche „gesellschaftliche Gruppe“ jede_r darstellt, und sich auch auf verschiedene Ebenen stellen (Leiter, Tisch, Stuhl, Boden etc.). Konfirmand_innen beschreiben ihre Treppe.
4. Kurz andiskutieren: Warum denken wir das? Was kann helfen, um die Treppe abzubauen?

TIPP: Zeit im Blick behalten, es kann zu heißen Diskussionen kommen!

5. Artikel 7 und die Bibelverse (M 2B) in die Mitte legen.

Überleitung

In Artikel 7 heißt es: Alle Menschen haben das Recht auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung. In der Bibel heißt es: „Liebe deinen Nächsten und deine Nächste wie dich selbst“ und „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an“. Wir lassen uns oft von Äußerlichkeiten und Unterschieden leiten und diskriminieren uns gegenseitig. Wir bauen uns dadurch im Kopf Treppen, fühlen uns besser als andere. Bei Gott gibt es keine Treppen (M 2C); bei Gott sind alle auf einer Ebene, wie das Menschenrecht 7 es sagt: Alle Menschen sind gleich. Wenn wir uns daran orientieren, danach handeln, überwinden wir Diskriminierung, Gewalt und Ungerechtigkeit.

Hinweis: Manche Gruppen kommen nicht von allein auf ein Thema für ihre Treppe, geben Sie Anregungen, z.B.: Volksgruppen in Deutschland, Schulabschlüsse, Klamottenmarken, Berufe, Figur, Religionen, Musikrichtungen ...

Austausch und Feedback

Zeit, um offene Fragen zu klären oder eine kurze Blitzlicht-Runde zu machen.



- Menschenrechte

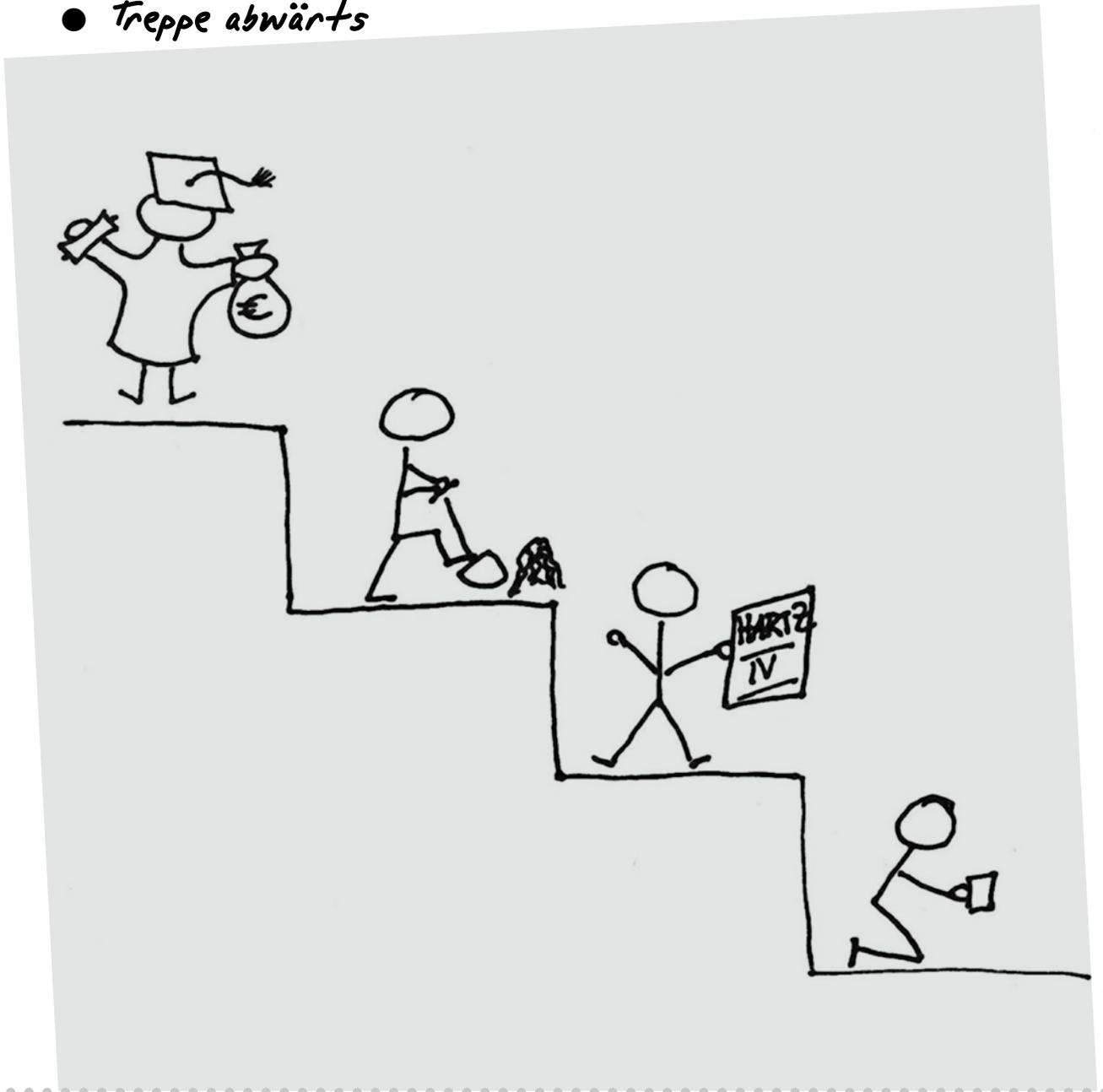
Artikel 7

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich – Diskriminierung verboten

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz.

Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

● Treppe abwärts



- *Bibelverse*

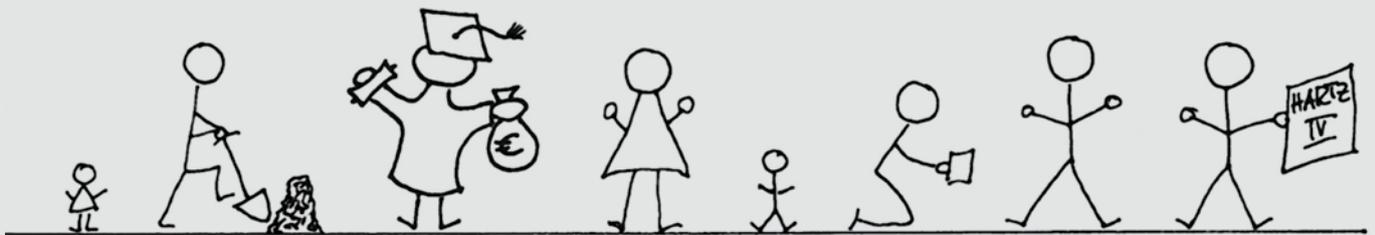
*„Ein Mensch sieht,
was vor Augen ist,
Gott aber sieht das
Herz an.“*

1. Samuel 16,7

*„Du sollst deinen
Nächsten und deine
Nächste lieben
wie dich selbst.“*

3. Mose 19,18

- *Keine Treppe*



ÜBERSICHT

1. Einleitung
2. Möglichkeiten zur Bearbeitung:
 - I. Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika lesen – eins aussuchen und dazu malen
 - II. Lied weitertexten – einem Lied aus Lateinamerika eigene Bitten an Gott hinzufügen
3. Austausch und Feedback

MENSCHENRECHT(E)

Recht auf Religionsfreiheit und Gedankenfreiheit

Jeder Mensch hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, ... öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulturlandlungen zu bekennen. (Artikel 18)

FRAGEBOGEN

10. Was ist Gott für mich?

MATERIAL

Möglichkeit I

M 3

M 3A

großes Papier, Stifte / Farben und Pinsel

Möglichkeit II

M 3

M 3B

Evtl. Lied auf CD, MP3

(und eine Möglichkeit, es abzuspielen) oder Internetzugang

• Ablauf

Einleitung

Artikel 18 (M 3) spricht vom Recht auf Religionsfreiheit und Gedankenfreiheit. Jugendliche beschäftigen sich mit der Frage, ob und was sie glauben und wie sie sich Gott vorstellen. In der ersten Möglichkeit zur Bearbeitung geht es darum, was die Konfirmand_innen selbst glauben und wie sie es ausdrücken würden. Bei der zweiten Möglichkeit geht es darum, Gott gegenüber zu formulieren, was die Jugendlichen von Gott erbitten und Gott anvertrauen.

Möglichkeiten zur Bearbeitung

Zuerst liest jede_r Konfirmand_in für sich die eigene Antwort zu Frage Nr. 10 noch mal.

I. Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika (ca. 35 Minuten)

1. Auszüge aus lateinamerikanischen Glaubensbekenntnissen (M 3A) sind aufgehängt. Die Konfirmand_innen überlegen sich, was Gott für sie ist, und stellen sich zu dem für sie passenden Glaubensbekenntnis.
2. Austausch darüber.

Impulsfragen: Warum habe ich mir diesen Text ausgesucht? Was hat mich daran angesprochen? → → →

- → → **Hinweis:** Manchen Gruppen fällt es schwer, sich ohne Anleitung auszutauschen. Wenn genügend Teamer_innen zur Verfügung stehen, hilft es den Gruppen, wenn sie von einem/einer Teamer_in angeleitet werden oder Sie hinterher in großer Runde die Ergebnisse abfragen.
3. Mit den anderen Konfirmand_innen, die sich dem gleichen Glaubensbekenntnis zugeordnet haben, wird ein gemeinsames Bild zu diesem Glaubensbekenntnis gemalt.
 4. Die Gruppen stellen ihre Bilder den anderen vor.
 5. Antworten der argentinischen Jugendlichen zu Frage 10 lesen. In der Gruppe besprechen, zu welchen Bildern/Credos sich wohl die Jugendlichen stellen würden.

II. Lied weitertexten (ca. 20 Minuten)

1. Lied „A Dios le pido“ (M 3B) anhören* und den deutschen Text lesen.
2. In die eingebauten Lücken einen eigenen Text schreiben. Ich bitte Gott ... (eventuell auch Wünsche der argentinischen Jugendlichen mit aufnehmen).

Beispiel:

Ich bitte Gott, dass meine Oma wieder gesund wird und dass meine Familie immer zusammenbleibt. Ich bitte Gott, dass ich meine beste Freundin niemals verliere und wir immer zusammen lachen können ...

Ich bitte Gott, dass alle Kriege aufhören und niemand mehr in Angst leben muss.

Ich bitte Gott, allen Menschen ein Zuhause zu geben, die keins haben, und dass die Armen satt werden ...

3. Sich die Texte gegenseitig vorlesen.

Impulsfragen: Was sind meine Bitten, was wären/sind Bitten der argentinischen Jugendlichen?

Idee: Schreiben Sie gemeinsam mit den Konfirmand_innen einige Fürbitten aus den formulierten Texten und nehmen Sie sie mit in die Abschlussandacht.

Austausch und Feedback

Zeit, um offene Fragen zu klären oder eine kurze Blitzlicht-Runde zu machen.

* Aus rechtlichen Gründen können wir das Lied leider nicht zur Verfügung stellen. Wenn Sie einen Internetzugang vor Ort haben, können Sie das Lied gemeinsam auf youtube.de anhören. Oder fragen Sie vorher Konfirmand_innen oder Teamer_innen, ob sie das Lied auf CD oder MP3-Player mitbringen können.

- *Menschenrechte*

Artikel 18

Recht auf Religionsfreiheit und Gedankenfreiheit

Jeder Mensch hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, ... öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kult-handlungen zu bekennen.

- *Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika*

*Ich werde nicht glauben, dass
Krieg und Hunger unvermeidlich
sind und die Ferne unerreichbar.
Aber ich will glauben an die kleine
Tat, an die scheinbar machtlose
Liebe, an den Frieden auf Erden.*

*Ich wage zu glauben an Gottes
eigenen Traum, an eine neue Erde,
auf der Gerechtigkeit herrscht,
unter einem neuen Himmel.*

Glaubensbekenntnis aus Südamerika
Quelle: http://www.heinzpangels.de/frieden_12htm

- *Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika*

*Wir glauben an einen Gott,
der uns liebt, wie wir sind.*

*Der uns schützt und uns leitet
auf einem guten Weg.*

*Der uns kennt, uns versteht,
uns zuhört und uns liebt.*

*Ein Gott, der uns sieht und der
immer da ist.*

Von Jugendlichen aus Argentinien

Quelle: <http://www.webselah.com/credo-jovenes-iglesia-reformada-argentina>

(Übersetzung aus dem Spanischen von Mirjam Köhler und Nadine Köhler)

- *Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika*

*Du bist der Gott der Lebewesen,
der verschwiegenen Worte,
der vergossenen Tränen,
des verzweifelten Seufzers,
der versteckten Sehnsucht,
der tiefsten Schmerzen.
Von dort kommt deine Liebe.*

Maria Teresa Madrigal Toval, Nicaragua

Quelle: Bärbel Fünfsinn (Hg.), „In dir leben wir – En ti vivemos“, Glaubensbekenntnisse und Interpretation biblischer Texte, Beiträge aus Nicaragua, Hamburg (NMZ) 2004, S. 47

- *Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika*

Ich glaube an die Vernunft des Menschen und nicht an die Stärke von Waffen.

Ich glaube, dass Frieden über die Erde ausgesät wird.

Ich glaube an die Würde des Menschen, der geschaffen ist nach dem Bilde Gottes; und an den freien Willen des Menschen, der bis zum Himmel reicht.

Aus Chile

Quelle: http://www.tage-der-weltweiten-kirche.net/texte/glaubensbekenntnisse/glaubensbekenntnis_lat_am.html

- *Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika*

*Ich glaube, obwohl ich Völker
voller Hass erlebe.*

*Ich glaube, obwohl ich Kinder
weinen sehe, weil ich mit
Gewissheit weiß, dass Gott
kommt, um in den härtesten
Stunden bei uns zu sein mit
seiner Liebe und seinem Licht.*

Aus Brasilien

Quelle: http://www.tage-der-weltweiten-kirche.net/texte/glaubensbekenntnisse/glaubensbekenntnis_lat_am.html

- *Glaubensbekenntnisse aus Lateinamerika*

Wir glauben, dass in den Momenten der Krise und der Hoffnungslosigkeit DU die Hoffnung bist.

Wir glauben, dass im Angesicht von Krankheit und Schmerz DU die Stärke und der Halt bist.

Wir glauben, dass im Angesicht von Trennung der Familie DU die Einheit bist.

Wir glauben, dass im Angesicht der Einsamkeit und des fehlenden Glaubens DU unser Beistand bist.

Wir glauben, dass im Angesicht der dunkelsten Zeiten Du das Licht bist. Aus Argentinien
Quelle: unbekannt

MODUL 4

Meinungsäußerung und Mitbestimmung

Meinungsäußerung

ÜBERSICHT

1. Austausch über Antworten der argentinischen und deutschen Jugendlichen
2. Möglichkeiten zur Bearbeitung:
I. „Bürger- / Volksentscheid“
II. Kugellager
3. Austausch und Feedback

MENSCHENRECHT(E)

Recht auf Meinungsfreiheit

Jeder Mensch hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung ... (Artikel 19)

Recht auf Mitbestimmung

Jeder Mensch hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten des eigenen Landes ... mitzuwirken. (Artikel 21)

FRAGEBOGEN

11. Was fällt mir ein, wenn ich an meinen Stadtteil denke?
12. Was fällt mir ein, wenn ich an mein Land denke?
13. Wenn ich eine Sache in der Welt ändern könnte, welche wäre es?

MATERIAL

Möglichkeit I

M 4

Plakate, dicke Filzstifte / Marker
Klebepunkte / Stifte
Evtl. Schuhkarton, kleine Zettel

Möglichkeit II

M 4

• Ablauf

Einleitung

Jede_r liest die Antworten seines oder ihrer Jugendlichen aus den Fragebögen. Austausch über die Antworten.

Impulsfragen: Was sind die Unterschiede zu den eigenen Antworten? Gibt es Gemeinsamkeiten? Artikel 19 und 21 (M 4) gemeinsam lesen.

Überleitung

In Artikel 19 und 21 geht es um die eigene Meinung und die Mitbestimmung. Die nächsten Aktionen zielen darauf ab, was die Konfirmand_innen zu unserem Land, zu unserer Welt meinen und welche Änderungswünsche sie haben.

Möglichkeiten zur Bearbeitung

I. „Bürger- / Volksentscheid“ (ca. 35 Minuten)
Hintergrund-Info: Der „Bürgerentscheid“ findet auf kommunaler Ebene, der „Volksentscheid“ auf Landesebene statt. Vor einem „Bürger- / Volksentscheid“ müssen normalerweise Unterschriften gesammelt werden, um diesen Entscheid überhaupt durchführen zu können – das sind sogenannte „Bürger-“ oder „Volksbegehren“.



→ → → **Einleitung**

In den Artikeln 19 und 21 geht es um Meinungsfreiheit und Demokratie, um die Mitbestimmung der Bürger_innen im eigenen Land. Der „Bürger-“ bzw. der „Volksentscheid“ ist eine Möglichkeit, als Bürger_innen über eine wichtige politische Frage mit abzustimmen. Er wird normalerweise auch von Bürger_innen initiiert.

Ablauf

1. Gemeinsames Brainstorming:
Was stört mich an meinem Stadtteil (meinem Dorf), an meiner Stadt, an Deutschland?
2. Es werden 3 Gruppen gebildet:
Stadtteil (Dorf), Stadt, Land.
Es muss ein Sachverhalt gefunden werden, den die Konfirmand_innen ändern wollen. Sie sollen dabei das, was beim Brainstorming herausgekommen ist, und die Antworten zur Frage 13 im Blick behalten.
Der „Bürger- / Volksentscheid“ soll einfach formuliert werden. Es wird eine Frage entworfen, die mit JA oder NEIN beantwortet werden kann. Dabei kann es um eigene Bedürfnisse gehen oder auch um die Verbesserung der Lebensqualität anderer. Außerdem müssen Argumente gesammelt werden, die mit aufgelistet werden (auf einem Plakat).
Beispiel: Stimmen Sie / Stimmst du zu, dass alle Menschen in Deutschland mindestens 5% ihres Einkommens spenden müssen?
Argumente:
- Wir müssen auch an die Menschen denken, die nicht genug zum Leben haben.
- Wenn wir alle ein bisschen abgeben, können wir vielen anderen Menschen helfen.
- Es stärkt die Solidarität untereinander.
3. Die entworfenen „Bürger- / Volksentscheide“ werden in der Gruppe vorgestellt und an die Wände gehängt. Die Gruppe stimmt über die eigenen Entscheide ab mit Klebepunkten oder Stiften auf einer Liste mit JA (dafür) und NEIN (dagegen). Wer die Abstimmung geheim machen möchte, kann auch Schuhkartons als Wahlurnen aufstellen.

4. Am Ende des Konfirmanden-Unterrichts sollten die Ergebnisse in der Großgruppe verkündet werden.

Idee: Wenn mehrere Gruppen nacheinander mit diesem Modul arbeiten, können die folgenden Gruppen auch über die Entscheide der vorhergehenden Gruppen mit abstimmen. Eine Abstimmung kann auch in einem Gottesdienst oder bei einer anderen Gemeindeveranstaltung wiederholt werden.

II. Kugellager (ca. 20 Minuten)

1. Die Konfirmand_innen teilen sich in 2 Gruppen.
Eine Gruppe sitzt im Außenkreis mit dem Gesicht nach innen, eine im Innenkreis mit dem Gesicht nach außen. Es sitzen sich immer 2 Jugendliche direkt gegenüber.
2. Für jeweils 3-5 Minuten tauschen sie sich über eine der unten stehenden Fragen aus. Danach steht der Außenkreis auf und rückt einen Platz weiter, damit sich zwei andere Jugendliche gegenüber sitzen. Dann eine neue Frage zum Austausch in die Runde geben:
 - Was würde ich ändern, wenn ich Kanzler_in von Deutschland wäre?
 - Was würde ich tun, wenn ich 500.000 € zur Verfügung hätte und das Geld nicht für mich selbst ausgeben dürfte?
 - Was würde ich sagen oder fragen, wenn ich mit der Präsidentin /dem Präsidenten von Argentinien sprechen könnte?
 - Was würde ich mit Barack Obama oder dem Leiter der Deutschen Bank besprechen wollen?
 - Gibt es Gedanken und Meinungen, die verboten werden sollten?
3. Kurzer Austausch über die Gespräche.
Impulsfragen: Was war die überraschendste Aussage aus den Runden für mich?
Womit stimme ich gar nicht / total überein?

Austausch und Feedback

Zeit, um offene Fragen zu klären oder eine kurze Blitzlicht-Runde zu machen.

- *Menschenrechte*

Artikel 19

Recht auf Meinungsfreiheit

Jeder Mensch hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung ...

Artikel 21

Recht auf Mitbestimmung

Jeder Mensch hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten des eigenen Landes ... mitzuwirken.

ÜBERSICHT

1. Einleitung
2. Möglichkeiten zur Bearbeitung:
 - I. Werteballon
 - II. Weltverteilungs-spiel

MENSCHENRECHT(E)

Recht auf Essen, Kleidung, Wohnung und ärztliche Versorgung

1. Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. (Artikel 25)

FRAGEBOGEN

14. Was ist meine größte Angst?
15. Was ist mein größter Traum?

MATERIAL

Möglichkeit I

M 5
Zettel / Stifte

Möglichkeit II

M 5
M 5A (vergrößern)
M 5B
M 5C
Stifte
fair gehandelte Gummibären o.Ä.

• Ablauf

Einleitung

Für die meisten Deutschen ist ein gesicherter Lebensstandard mit Essen, Kleidung, Wohnung und Zugang zu ärztlicher Versorgung selbstverständlich. So kennen es die Konfirmand_innen überwiegend von zu Hause. In diesem Modul geht es darum, was ein Mensch wirklich zum Leben braucht, und um die Verteilung von Gütern auf unserer Welt.

Möglichkeiten zur Bearbeitung

I. Werteballon (ca. 20 Minuten)

1. Artikel 25 (M 5) in die Mitte legen. Eigene Antworten und die der argentinischen Jugendlichen zu den Fragen 14 und 15 angucken.
2. Sammeln: Was braucht ein Mensch, um gut leben zu können? In Stichworten auf Karten / Papier schreiben (pro Blatt ein Wort / Satz), z.B. Liebe, Handy, Bildung, Wohnung, PC etc. Insgesamt mindestens 12 Begriffe sammeln.
3. Einen Stuhlkreis bilden und die gesammelten Begriffe in die Mitte legen. → → →

- → → 4. Die Konfirmand_innen sollen sich nun vorstellen, dass sie in einem Heißluftballon sitzen. Jeder Begriff aus der Mitte ist zwei Kilo schwer. Plötzlich verliert der Ballon an Höhe. Damit er nicht weiter sinkt, muss ein Begriff über Bord geworfen werden; sie müssen sich auf einen Begriff einigen, den man am wenigsten von allen zum Leben braucht (und nicht in dieser Situation), und ihn über Bord werfen. Das muss natürlich ausdiskutiert werden. Der Ballon steigt wieder. Doch dann plötzlich fällt er wieder ab. Damit er leichter wird, muss wieder ein „Wert“ aufgegeben werden usw., bis schließlich nur noch drei Begriffe übrig bleiben.
5. Nun werden die übrig gebliebenen Begriffe noch mal angesehen.

Impulsfragen: Brauchen wir diese Dinge zum Leben? Die über Bord gegangenen Begriffe nicht? Was ist wirklich wichtig im Leben? Hätten die argentinischen Jugendlichen wohl genauso gewählt?

Feedback

Wie war es? War es schwierig zu entscheiden?

1. Weltverteilungsspiel (ca. 35 Minuten)

1. Gemeinsam Artikel 25 (M 5) lesen. Die Konfirmand_innen darauf einstimmen, dass nun gemeinsam festgestellt werden soll, ob es einen gesicherten Lebensstandard auf der Welt gibt.
2. Die Konfirmand_innen bekommen Teile der Erde auf DIN- A4-Papier (M 5A). Sie sollen sich vorstellen, dass auf dem Fußboden eine große Weltkarte ist. Nun sollen die Konfirmand_innen die jeweiligen Erdteile so auf dem Fußboden anordnen, dass eine Weltkarte entsteht.
3. Die Konfirmand_innen sollen sich im nächsten Schritt vorstellen, dass sie die Weltbevölkerung darstellen, und sich dann folgenden Aufgaben stellen:
 - „Wenn ihr zusammen die gesamte Weltbevölkerung darstellt, wie viele Personen leben auf den einzelnen Kontinenten? Verteilt euch so, wie ihr denkt, dass es richtig ist.“ Dann entsprechend der Tabelle (M 5B) korrigieren.

- „Ihr bekommt nun Stifte, als Symbol für Bildung. Überlegt, wie viele von euch auf den jeweiligen Kontinenten wohl lesen und schreiben können. Nehmt euch so viele Stifte, wie ihr braucht.“ Dann entsprechend der Tabelle korrigieren.
- „Ihr bekommt nun jeweils den Umriss eines Autos (M 5C). Versucht zu schätzen, mit wie vielen Personen jede und jeder von euch auf seinem Kontinent ein Auto teilen müsste. Tragt die Zahl in das Auto ein.“ Dann entsprechend der Tabelle korrigieren.
- „Überlegt jetzt bitte, wie viele Computer ihr gemeinsam auf eurem Kontinent habt. Dazu bekommt ihr kleine Bilder (M 5C) von PCs, ihr könnt sie auch zerschneiden, denn es können auch Kommazahlen rauskommen.“ Dann entsprechend der Tabelle korrigieren.
- „Zuletzt überlegt euch, wenn diese Anzahl von Gummibärchen das Welteinkommen aller Menschen beträgt, wie viel jede_r Einzelne von euch davon verdient. Theoretisch könnte jede_r von euch eins bekommen. Aber wie ist die Verteilung wirklich?“ Dann entsprechend der Tabelle korrigieren. (Die Konfirmand_innen dürfen nun ihre Gummibärchen essen.)

4. Impulsfragen: Hat es geschmeckt? Wie ist das jetzt für euch auf den unterschiedlichen Kontinenten? Findet ihr die Verteilung gerecht / ungerecht? Was könnte man gegen diesen Zustand tun?

TIPP: Nehmen Sie unbedingt fair gehandelte Süßigkeiten für die Verteilung und sprechen Sie hinterher darüber, warum Sie nicht HARIBO o.Ä. genommen haben. Sie können natürlich statt Gummibären auch Schokolade o.Ä. nehmen.

Austausch und Feedback

Zeit, um offene Fragen zu klären oder eine kurze Blitzlicht-Runde zu machen.



- *Menschenrechte*

Artikel 25

Recht auf Essen, Kleidung, Wohnung und ärztliche Versorgung

1. Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.

- *Afrika*



- *Asien*



- *Europa*



- *Lateinamerika*



- *Nordamerika*



• Weltverteilungsspiel

Je nach Gruppengröße ergibt sich eine andere Verteilung der Bevölkerung. Wenn es mit den angegebenen Gruppengrößen aus der Tabelle nicht hinkommt, nehmen Sie die nächstgrößere Größe und für fehlende Personen eventuell Spielfiguren. Wichtig ist, dass alle Teilnehmenden eine/n Einwohner_in darstellen, um ein Gefühl für die Ungerechtigkeit zu bekommen. Die Zahlen aus den Spalten Alphabetisierung und Computer sind nicht immer glatte Zahlen, teilen Sie z.B. Stifte aus, die ungleich lang sind, und zerschneiden Sie die Computer. Die Zahl der Einwohner_innen insgesamt und das Jahreseinkommen pro Kopf (BNE PPP €) ist angegeben, damit die Konfirmand_innen eine konkretere Vorstellung von der Verteilung bekommen. Z.B.: 2 Konfirmand_innen stehen in Afrika. Sie stellen knapp 15% der Gesamt-Weltbevölkerung dar, und das (halbe oder ganze) Gummibärchen, das jede Person bekommt, heißt, dass sie ca. 2.700 Euro im Jahr verdienen. Die Verteilung der Personen auf die Erdteile und die Verteilung der Gummibärchen sind gerundete Zahlen.

	BEVÖLKERUNG			ALPHABETISIERUNG (Stifte pro Kontinent)			AUTOS (teilen)	COMPUTER (je Kontinent)			EINKOMMEN				
	Einwohner_innen insg. (% der Welt)	15 Konfis	20 Konfis	30 Konfis	15 Konfis	20 Konfis		30 Konfis	15 Konfis	20 Konfis	30 Konfis	BNE PPP € je Einwohner_in im Jahr	Gummibären je Einwohner_in		
													15 Konfis	20 Konfis	30 Konfis
AFRIKA	975.810.000 (14,61 %)	2	3	4	1	2	2,5	33	0,08	0,12	0,16	2.718	0,5	1	1
ASIEN	3.993.296.000 (59,81 %)	9	12	18	8	10	15	8	1,8	2,4	3,6	11.166	2,5	3	5
EUROPA	815.218.000 (12,21 %)	2	2	4	2	2	4	2	0,8	0,8	1,6	21.334	4,5	6	9
LATEIN-AMERIKA	447.697.000 (6,70 %)	1	1	2	0,8	0,8	1,8	9	0,07	0,07	0,14	7.501	1,5	2	3
NORD-AMERIKA	443.721.000 (6,64 %)	1	1	2	1	1	2	2	0,6	0,6	1,2	29.262	6	8	12

• *Weltverteilungsspiel*

Ein Beispiel:

Am Weltverteilungsspiel nehmen 15 Konfirmand_innen teil. D.h., in Afrika stehen 2 Personen stellvertretend für 975.810.000 Einwohner_innen, in Asien 9 Personen etc.

Lesen und schreiben können in Afrika von den 2 Personen, die dort stehen, 1,3 Personen ($0,66 \times 2$), abgerundet also eine Person, in Asien 7,74 (also 8) von den 9 Personen, die dort stehen, etc.

Jede_r Afrikaner_in müsste sich theoretisch mit 33 anderen Personen ein Auto teilen (Gesamtzahl der Autos durch Einwohner_innen).

Die 2 Afrikaner_innen haben zusammen 0,08 Computer ($0,04 \times 2$), faktisch also keinen.

Die Asiat_innen haben zu neunt 1,8 Computer, gerundet also 2, etc.

In Afrika bekommt jede Person ein halbes Gummibärchen als Anteil am Welteinkommen (in diesem Fall 15 Gummibärchen), in Asien 2,5 Gummibärchen etc.

* Hintergrund-Infos: Als Grundlage für die Zahlen aus der Tabelle wurde das Bruttonationaleinkommen PPP \$ genommen. Es gibt an, wie hoch das Bruttonationaleinkommen ist und wie hoch die Kaufkraft ist. Es gibt an, wie viele Einheiten der jeweiligen Währung erforderlich sind, um den gleichen repräsentativen Waren- und Dienstleistungskorb zu kaufen, der für 1 US-\$ in den USA zu erhalten ist. (1 PPP \$ in Afrika ist genauso viel wert wie 1 PPP \$ in Nordamerika. Es kann damit gleich viel Ware oder Dienstleistung eingekauft werden.) Die Beträge wurden von uns in Euro umgerechnet.

Alle Zahlen entnommen aus Fischers Weltalmanach 2011, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2010, www.weltalmanach.de, und aus www.welt-in-zahlen.de.





ÜBERSICHT

1. Austausch über Antworten der argentinischen und deutschen Jugendlichen
2. Möglichkeiten zur Bearbeitung:
 - I. Aktionen im Stadtteil planen
 - II. Aktionen für sich selbst
 - III. Anspiel zum „Barmherzigen Samariter“
3. Austausch und Feedback

MENSCHENRECHT(E)

Alle Menschen haben Pflichten den anderen gegenüber – Verantwortung

1. Jeder Mensch hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist. (Dabei soll jeder Mensch darauf bedacht sein, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern.) (Artikel 29)

FRAGEBOGEN

16. Was muss anders sein, damit die Rechte und die Freiheit der Menschen nicht beeinträchtigt sind?

MATERIAL

Möglichkeit I

M 6

(Je nach Aktion:)

Blanko-Postkarten / PC & Drucker
Stifte, Banner / Stoff,
Stoffmalfarbe / dicke Filzstifte / Marker

Möglichkeit II

M 6

Bibel

Klangschale / Glocke

• Ablauf

Einleitung

Jede_r liest die Antworten seines argentinischen Jugendlichen aus den Fragebögen. Austausch über die Antworten.

Impulsfragen: Welche Rechte und Freiheiten sind in Argentinien und bei uns beeinträchtigt, was muss sich ändern?

Überleitung

Artikel 29 (M 6) spricht von der Verantwortung unseren Mitmenschen gegenüber. D.h., wir sollen uns nicht nur um uns selbst kümmern, sondern auch an andere denken. Mit den Methoden sollen die Konfirmanden angeregt werden, über die eigene Verantwortung nachzudenken bzw. andere auch auf ihre Verantwortung hinzuweisen.

Möglichkeiten zur Bearbeitung

- I. **Aktionen im Stadtteil planen** (mind. 35 Minuten)
Kann außerhalb des Konfirmanden-Unterrichts weitergeführt werden. → → →



Verschiedene Möglichkeiten:

1. Ideen sammeln für Aktionen, durch die Menschen in der Gemeinde, im Stadtteil / Ort aufgerufen werden können, ihre Verantwortung ihren Mitmenschen gegenüber wahrzunehmen.

Beispiele:

- einen Gottesdienst gestalten mit Kollekte für ein Projekt, das Unterstützung braucht;
- Verkauf fairer Produkte bei Gottesdiensten, Gemeindefesten oder Flohmärkten;
- eine Straßensammlung in der Fußgängerzone für einen guten Zweck organisieren;
- eine Benefizveranstaltung, z.B. kochen für den Kirchenvorstand oder die Eltern (Eintrittskarten verkaufen), planen.

Die Ideensammlung wird besprochen und abgestimmt. Alle folgenden Gruppen von Konfirmanden an dem Tag entwickeln möglicherweise noch andere Ideen oder konkretisieren die bereits vorhandenen Ideen. Am Ende einigen sich die Konfirmand_innen auf eine oder mehrere Aktionen aus der Sammlung, die im oder außerhalb des Konfirmanden-Unterrichtes gemeinsam durchgeführt werden.

TIPP: Natürlich können Sie auch Aktionen von Menschenrechtsorganisationen unterstützen, wie z.B. Urgent actions von Amnesty International (<http://www.amnesty.de/mitmachen>), oder fragen Sie z.B. im Diakonischen Werk nach aktuellen Kampagnen.

2. Eigene Postkarten erstellen (malen oder am PC) zum Thema Menschenrechte und Verantwortung. Karten, die informieren, wachrütteln und zum eigenen Handeln aufrufen. Karten in der folgenden Zeit in Gemeinde und Stadtteil verteilen oder verschicken.

Beispiele:

„Einem Menschen seine Menschenrechte verweigern bedeutet, ihn in seiner Menschlichkeit zu missachten.“ (Nelson Mandela)

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ (Afrikanisches Sprichwort)

(Eventuell auf der Rückseite ein konkreter Aufruf:

„Üben auch SIE mehr Solidarität!“ oder

„Spenden Sie für unser Projekt ...“,

oder zu einer Unterschriftenaktion aufrufen).

TIPP: Das Gestalten der Karten muss kein großer Aufwand sein. Kaufen Sie Blanko-Postkarten, stellen Sie Stifte und eventuell Beispielsätze zur Verfügung. Wenn jede_r Konfirmand_in 1 - 2 Karten gestaltet, kommen Sie auch auf einen ganzen Satz Karten zum Verteilen.

3. Ein großes Banner malen, das dann an das Gemeindehaus oder die Kirche gehängt wird. Kleingruppen bekommen unterschiedliche Aufgaben: Slogan / Text ausdenken und aufmalen, Bilder dazu ausdenken und aufmalen, „unterschreiben“ und aufhängen.

Beispiel: Evangelische Jugend ... gegen RECHTS oder ... für mehr RESPEKT!

Oder ein Menschenrecht, z.B. Artikel 29.

TIPP: Ein Blanko-Banner bekommt man z.B. beim ALS-Verlag (www.als-verlag.de). Man kann natürlich auch einfach anderen Stoff nehmen. → → →



II. Eigene Aktionen (ca. 20 Minuten)

- Überlegen, was ich als einzelne Person ändern kann, um z.B. andere Menschen mehr zu respektieren, zu achten und Nächstenliebe zu üben. Diesen Vorsatz versuchen, eine Zeit lang umzusetzen.

Beispiel: 1 Woche lang niemanden beleidigen oder anlügen. Oder 1 Monat kein Fast-Food bei McDonald's essen oder keine Coca-Cola trinken. Oder 2 Monate nur faire Süßigkeiten essen. In der Gruppe werden die Vorsätze gesammelt und am Ende im Plenum vorgestellt. Dann entscheiden sich die Konfirmand_innen für einen Vorsatz, den sie in der abgesprochenen Zeit umsetzen wollen.

TIPP: Bei der nächsten Konfirmandenstunde kleines Feedback: Wie ist es gelaufen mit den Vorsätzen?

III. Anspiel „Der barmherzige Samariter“

(ca. 35 Minuten)

- Geschichte lesen (Lukas 10, 25-37), Hintergrundinformationen geben zu den Personen und der Zeit, Rollen aus dem Text verteilen.

Hintergrund-Infos: Die Geschichte spielt an einem realen Ort: auf jenem beschwerlichen, etwa 27 km langen, öden Teilstück des damaligen Haupthandelsweges zwischen Afrika und Asien, der zwischen Jerusalem und Jericho liegt. Der erwähnte Abstieg über mehr als 1000 Höhenmeter macht es Händlern schwer und Räubern leicht. Dennoch: Der Weg wird viel genutzt.

Der Priester hätte, wenn der Mann am Straßenrand tot gewesen wäre, gegen sein Verständnis von einem Gebot aus der Tora verstoßen. Auch für den Leviten hätte die Berührung eines Toten einen Verstoß gegen sein Tora-Verständnis bedeutet. Die Samaritaner wurden von den damaligen Juden einerseits als religiöse Verwandte betrachtet, aber geschichtlich bedingt auch als Feinde angesehen und zutiefst verachtet.**

- Geschichte noch mal lesen, die Rollen spielen spontan dazu.

Beispiel: „Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinab zog; und als er ihn sah, ging er vorüber“: Opfer liegt bereits am Boden, Priester geht vorbei und guckt vielleicht neugierig, bzw. verachtend, je nachdem, wie die Rolleninhaber_innen die Rolle ausfüllen möchten.

- Nun an unterschiedlichen Stellen das Spiel stoppen, z.B. mit Klangschale / Glocke. Rollen frieren ein. Zuschauer_innen können in einzelne Rollen reinschlüpfen und über die Gedanken und Gefühle der Person sprechen.*

Impulsfragen: Warum hast du die Person ausgeraubt? Was denkst du, wenn du vorbeigehst? Wie fühlst du dich am Boden? Warum hilfst ausgerechnet du dem Opfer? etc.

Beispiel: Der Priester geht gerade am Opfer vorbei: STOPP (Signal)! Zuschauer_innen werden eingeladen, sich in den Priester hineinzusetzen. Freiwillige/r stellt sich vor den Priester und spricht in der Ich-Form von seiner Lage bzw. seinen Gefühlen: „Ich konnte nicht anders, ich wollte mich nicht schmutzig machen, aber es fiel mir schwer, vorbeizugehen.“

- Am Ende austauschen über die Geschichte (Frage an Rollen: Wie hast Du Dich gefühlt in Deiner Rolle?) und über ähnliche, eigene Erfahrungen zu Gewalt, Ausgrenzung und Zivilcourage.

Hinweis: Diese Methode funktioniert am besten mit 12 - 15 Teilnehmern.

Austausch und Feedback

Zeit, um offene Fragen zu klären oder eine kurze Blitzlicht-Runde zu machen.

* Statt die Zuschauer_innen ins Spiel einzubinden und sich in die Rollen zu versetzen, können auch einfach die aktuellen Rolleninhaber_innen befragt werden. Die Zuschauer_innen können am Ende sagen, wie sie die Rollen gesehen haben. Natürlich sind auch beide Formen nacheinander möglich.

** Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Barmherziger_Samariter



- *Menschenrechte*

Artikel 29

Alle Menschen haben Pflichten den anderen gegenüber – Verantwortung

Jeder Mensch hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist. (Dabei soll jeder Mensch darauf bedacht sein, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern.)

● Andacht zum Abschluss

Liedstrophe

Als Lied eignet sich z.B. „Bewahre uns Gott“, Evangelisches Gesangbuch Nr. 171, aufgeteilt in Strophen. Dieses Lied kommt ursprünglich aus Argentinien. Oder ein Liedruf, der während der Andacht immer wiederholt wird.

Lesung Psalm 43 (Übertragung aus Argentinien*)

Schaffe mir Gerechtigkeit und verteidige mich, verteidige die Frauen, die mit der patriarchalen Macht ringen, einer Macht, die uns verletzt und täuscht. Befreie uns, Du Gott/Göttin!

Manchmal rufe ich voller Begeisterung: In Dir finde ich Kraft! Aber wenig später bin ich deprimiert und frage Dich: Warum hast Du mich verlassen? Warum muss ich so traurig sein und unter der Unterdrückung durch Männer leiden?

Ich bitte Dich:

*Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, damit sie mich leiten. Mit Freude im Herzen und lachendem Mund nähere ich mich dem Ort, wo ich Dich zu finden hoffe, Geist des Lebens!
Singend werde ich meinen Weg gehen, begleitet von Gitarren und Maracas¹!*

*In der Zwischenzeit werde ich meinem müden Körper immer wieder Mut zusprechen:
Verzweifle nicht! Weine nicht! Vertraue!
Vertraue in die große Mutter!*

Wir werden unsere Stimme und unsere Lust wiederfinden, um weiterhin singen und tanzen zu können, bis wir zum Land ohne Leiden – Tierra sin Males² – gelangen, in dem unsere Vorfahren sind.

Mabel Sardón (Argentinien), Übersetzung von Bärbel Fünfsinn

Lesung Barmherziger Samariter

(Lukas 10, 25-37)

Glaubensbekenntnis aus M 3A

Eventuell entstandene Bilder aus dem Modul zeigen / beschreiben lassen.

Liedstrophe

Fürbitten

aus den selbst geschriebenen Texten aus M 3B, oder jede_r Konfirmand_in zündet eine Kerze an und spricht eine Fürbitte frei aus.

Vaterunser – Liedstrophe – Segen

*Quelle: Frauen aus allen Kontinenten lesen die Psalmen neu - Bärbel Fünfsinn, Carola Kienel (Hrsg.) Hamburg 2007

¹ Maracas sind Kürbisrasseln

² Tierra sin Males bezieht sich auf einen indianischen Mythos, der damit die Utopie von Gleichheit und Liebe unter Männern und Frauen bezeichnet sowie die Welt der Natur und der Göttinnen / Götter.



● Menschenrechte

Artikel 1

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2

Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Des Weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebiets, dem eine Person angehört, gleichgültig, ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

Artikel 3

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4

Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen ihren Formen verboten.

Artikel 5

Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Artikel 6

Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

Artikel 7

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

Artikel 8

Jeder hat Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf bei den zuständigen innerstaatlichen Gerichten gegen Handlungen, durch die seine ihm nach der Verfassung oder nach dem Gesetz zustehenden Grundrechte verletzt werden.

Artikel 9

Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

Artikel 10

Jeder hat bei der Feststellung seiner Rechte und Pflichten sowie bei einer gegen ihn erhobenen strafrechtlichen Beschuldigung in voller Gleichheit Anspruch auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

Artikel 11

Jeder, der wegen einer strafbaren Handlung beschuldigt wird, hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld nicht in einem öffentlichen Verfahren, in dem er alle für seine Verteidigung notwendigen Garantien gehabt hat, gemäß dem Gesetz nachgewiesen ist. Niemand darf wegen einer Handlung oder Unterlassung verurteilt werden, die zur Zeit ihrer Begehung nach innerstaatlichem oder internationalem Recht nicht strafbar war. Ebenso darf keine schwerere Strafe als die zum Zeitpunkt der Begehung der strafbaren Handlung angedrohte Strafe verhängt werden.

Artikel 12

Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.

Artikel 13

Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.



● Menschenrechte



Artikel 14

Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen. Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nicht-politischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstoßen.

Artikel 15

Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit. Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

Artikel 16

Heiratsfähige Frauen und Männer haben ohne Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte. Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden. Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Artikel 17

Jeder hat das Recht, sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben. Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

Artikel 18

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Artikel 19

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Artikel 20

Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen. Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.

Artikel 21

Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken. Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande. Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muss durch regelmäßige, unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder in einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.

Artikel 22

Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.



● Menschenrechte

→ → → Artikel 23

Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.

Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

Jeder hat das Recht, zum Schutz seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

Artikel 24

Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.

Artikel 25

Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen gewährleistet sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitmung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.

Artikel 26

Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum Mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen

oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein. Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteilwerden soll.

Artikel 27

Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben. Jeder hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.

Artikel 28

Jeder hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.

Artikel 29

Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist.

Jeder ist bei der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.

Diese Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

Artikel 30

Keine Bestimmung dieser Erklärung darf dahin ausgelegt werden, dass sie für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, welche die Beseitigung der in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten zum Ziel hat.

● Menschenrechtsbüro in Buenos Aires

Das Ökumenische Menschenrechtsbüro MEDH in Buenos Aires wurde 1976 als Reaktion der Kirchen auf gravierende Menschenrechtsverletzungen der beginnenden Diktatur gegründet. Der direkte Kontakt zu den Menschen, die in den Armenvierteln von Buenos Aires leben, ist den Mitarbeitenden wichtig, besonders zu Frauen und zu Jugendlichen. Gerade in dem Umfeld, das von Arbeitslosigkeit und Armut geprägt ist, sind häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch oft Teil des täglichen Lebens. Staatliche Organe, wie die Polizei, kümmern sich nicht, sondern üben ihrerseits massive und willkürliche Gewalt aus, vor der sich viele nicht zu schützen wissen.

Zentrales Anliegen des Menschenrechtsbüros ist die Verteidigung von Rechten der armen Bevölkerungsgruppen. Praktisch bedeutet das: Aufklärung zu Menschenrechtsfragen, juristische Beratung und Begleitung bei Gerichtsprozessen. Außerdem hilft das Menschenrechtsbüro dabei, dass sich Frauen und Jugendliche in Gruppen selbst organisieren und gemeinsam ihre Rechte verteidigen.

Das Zentrum für Mission und Ökumene sammelt Spenden für die Arbeit des Menschenrechtsbüros auf das **Konto** 273 75, **BLZ** 210 602 37 bei der Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel **Zweck** Menschenrechtsbüro in Argentinien

Informationen:

Claudia Hug, Lateinamerikareferat
Telefon: 040 - 881 81- 414
E-Mail: c.hug@nordkirche-weltweit.de
Internet: www.nordkirche-weltweit.de
www.medh.org.ar